

# Zeitschrift

der

## Deutschen geologischen Gesellschaft.

3. Heft (Mai, Juni, Juli 1859).

---

### A. Verhandlungen der Gesellschaft.

---

#### 1. Protokoll der Mai-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 4. Mai 1859.

Vorsitzender: Herr v. CARNALL.

Das Protokoll der April-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

J. F. L. HAUSMANN: Ueber die Krystallformen des Cordierits von Bodenmais in Bayern. Göttingen 1859. Vom Verfasser.

AXEL ERDMANN: Ueber eine allgemeine geologische Untersuchung Schwedens. Separatabdruck. Von Herrn HAUSMANN.

PORTLOCK: *Adress delivered at the anniversary meeting of the Geological Society of London on the 19. of February 1858.* London 1858. Vom Verfasser.

F. Freiherr v. RICHTHOFEN: Bemerkungen über die Trennung von Melaphyr und Augitporphyr. Wien 1859. Separatabdruck. Vom Verfasser.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preussischen Staate. Herausgegeben von R. v. CARNALL. Bd. IV. Lief. IV. Berlin 1856. Vom Herausgeber.

A. WEDDING: *De Vesuvi montis lavis. Berolini* 1859. Vom Verfasser.

LOTTNER: Geognostische Skizze des Westphälischen Steinkohlengebirges. Iserlohn, JULIUS BAEDEKER, 1859. Geschenk des Verlegers.

## B. Im Austausch:

Siebenter Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Giessen 1859.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Bd. V. Heft 1. 1859.

*Quarterly Journal of the Geological Society. Vol. XV. Part. I. No. 57. 1859.*

Correspondenzblatt des Zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. Jahrgang 12. Regensburg 1858.

Wochenschrift des Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. No. 7—17. 1859.

Herr G. ROSE legte einige Proben von Messing von der Messinghütte von Goslar vor, die mit an und für sich zwar unbestimmbaren, aber in sogenannten gestrickten Gruppierungen aneinandergereihten Krystallen besetzt sind. Da nun diese Gruppierungen nur im regulären System vorkommen, und nichts anderes als Aneinanderreihungen von Krystallen in paralleler Stellung nach den 3 untereinander rechtwinkligen Axen sind, so beweisen diese Krystalle, dass das Zink, welches bisher nur in hexagonalen Formen krystallisirt vorgekommen, und mit den übrigen rhomboedrischen Metallen isomorph ist, auch in den Formen des regulären Systems krystallisiren könne, und folglich dimorph ist, wie das Iridium und Palladium, von denen dies Redner schon früher bewiesen hatte. Das Zink ist in den beschriebenen Krystallen nicht rein, sondern noch mit einem andern regulären Metalle, dem Kupfer, verbunden. Ob diess eine nothwendige Bedingung ist, damit das Zink in den regulären Formen krystallisire, oder ob es unter Umständen auch für sich allein in diesen Formen krystallisiren könne, müssen weitere Beobachtungen lehren.

Der Redner erwähnte ferner, dass er einen Regulus von Nickel mit denselben gestrickten Formen wie das beschriebene Messing besitze. Nickel gehöre also auch zu den regulären Metallen. Die Metalle, die man also in regulären Formen kennt, sind: 1. Kupfer, 2. Silber, 3. Gold, 4. Blei, 5. Kadmium, 6. Zink, 7. Eisen, 8. Quecksilber, 9. Platin, 10. Iridium, 11. Palladium.

In rhomboedrischen Formen dagegen krystallisiren 1. Wisnuth, 2. Antimon, 3. Arsenik, 4. Tellur, 5. Zink, 6. Palladium, 7. Iridium, 8. Osmium.

Eine dritte Form, in welcher die Metalle vorkommen, ist

noch ein Quadratoctaeder von 57 Grad 13 Lin. in den Seitenkanten; dazu gehört aber bis jetzt nur das Zinn.

Herr ROTH theilte ein an Herrn v. BENNIGSEN-FÖRDER von Herrn REUSS in Prag eingegangenes Schreiben mit, das die ersten Resultate der von Herrn REUSS auf die Bitte der Gesellschaft unternommenen Untersuchung der Foraminiferen von Pietzpuhl enthielt. Herr REUSS ist mit der Fortsetzung der Untersuchung ohne Unterlass beschäftigt.

Herr EWALD sprach über die Sandsteine, welche zwischen Aschersleben und Ermsleben in mehreren Brüchen gewonnen werden, bei ihrer mürben Beschaffenheit leicht zerfallen und einen viel benutzten Streu- und Stubensand liefern. Man hatte dieselben bisher als Braunkohlensandsteine angesehen, theils weil Conglomerate damit in Verbindung stehen, welche aus milchweissen oder grauen runden Kieseln zusammengesetzt sind und manchen Braunkohlen-Conglomeraten völlig gleichen, theils weil auf der Grenze zwischen ihnen und der darüber liegenden Diluvialdecke Sandsteinblöcke mit glasierter Oberfläche vorkommen, wie sie im Braunkohlengebirge vieler Gegenden einheimisch sind. Es ist zwar wahrscheinlich, dass die Blöcke, welche sich zwischen Aschersleben und Ermsleben vorfinden, in der That als Braunkohlengesteine betrachtet werden müssen, dass sie aber, was ihre Entstehung betrifft, nicht von den Sandsteinen abgeleitet werden dürfen, auf denen sie liegen, sondern von Braunkohlensandsteinen, die sich von der nahen Ascherslebener Tertiär-Mulde bis hierher verbreiteten, hier zerstört wurden und nur diese Blöcke zurückliessen. In dem Sandstein aber, welcher in den Brüchen ansteht, hat sich im vorigen Jahre eine Versteinerung gefunden, welche auf das Bestimmteste beweist, dass er der Kreide und zwar einer Abtheilung des unteren Quaders angehört. Diese Versteinerung ist ein grosses Ancyloceras, von dem der hamitenartig gekrümmte, an der Mundöffnung angrenzende Theil erhalten ist. Da Ancyloceren von der Grösse und dem Habitus des gefundenen vorzugsweise den unteren Gault (das *terrain aptien* D'ORBIGNY'S) bezeichnen, so hat man anzunehmen, dass es der untere Gault ist, der zwischen Aschersleben und Ermsleben entwickelt ist. Während der Südrand der grossen zwischen dem Harz einerseits, dem Huy und Hakel andererseits liegenden, mit Kreidebildungen ausgefüllten Bucht, wie sich neuerlich gezeigt hat, in seinem Verlauf von der Ecker nach Osten

keine Kreidebildungen aufzuweisen hat, welche älter wären als die Tourtia, finden sich also in demselben zwischen Aschersleben und Ermsleben ältere Kreidebildungen ein. Es hängt diese Thatsache jedenfalls damit zusammen, dass die Längsausdehnung des Quedlinburger Gebirges oder, was dasselbe ist, derjenigen Strecke innerhalb der erwähnten Bucht, in welcher sich das untere Quadergebirge überhaupt vorzugsweise entwickelt zeigt, in ihrer Verlängerung nach Ost-Süd-Ost in der Gegend zwischen Aschersleben und Ermsleben auf den Südrand der grossen Bucht trifft.

Herr v. CARNALL legte neuerdings aufgefundenene Rhinoceros-Zähne aus dem tertiären Thoneisensteingebirge von Kieferstädtel vor, dem Fundorte, von welchem schon früher Säugethierreste vorgelegt wurden.

Herr ROTH sprach über die kürzlich erschienene Abhandlung von SIR CHARLES LYELL, welche den Aetna, die auf steilgeneigtem Terrain erstarrten Lavaströme und die Theorie der Erhebungs-kratere behandelt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

v. CARNALL. BEYRICH. ROTH.

---

## 2. Protokoll der Juni-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 1. Juni 1859.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der Mai-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

A. Als Geschenke der Verfasser:

J. T. BINKHORST VAN DEN BINKHORST: *Esquisse géologique et paléontologique des couches crétacées du Limbourg. Première Partie. Maastricht 1859.*

V. RITTER VON ZEPHAROVICH: Ueber die Krystallformen des Epidot. Separatdruck.

FR. ROLLE: Ueber einige neue Acephalen-Arten aus den unteren Tertiärschichten Oesterreichs und Steiermarks. Separatdruck.

DELESSE: *Études sur le métamorphisme. Deuxième partie.*  
Separatabdruck.

H. und R. SCHLAGINTWEIT: Officielle Berichte über die letzten Reisen und den Tod von ADOLPH SCHLAGINTWEIT in Turkistán. Berlin.

B. Im Austausch:

*Mémoires de la Société Linnéenne de Normandie. Vol. I—IV, VI—X. Caen 1824—1856.*

*Bulletin de la Société Linnéenne de Normandie. Vol. 1—3. Caen 1856—1858.*

*Bulletin de la Société Vaudoise des sciences naturelles. Tom. IV, V, VI. No. 43.*

Neues Lausitzisches Magazin. Bd. 33, Heft 3 und 4. Bd. 34, 35.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Bd. 18. Heft 3.

Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. 1859. 3. und 4. Heft.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1858. Heft 3 und 4.

Mittheilungen aus J. PERTHES' geographischer Anstalt. 1859. Heft 3 und 4.

*Annales des mines (3). XIII, XIV. 1. 2.*

Herr ROTH legte von Herrn Bauinspector KOCH in Dargun erhaltene Bohrproben aus einer südlich des heiligen Dammes bei Dobberan angestellten Bohrung vor. Man fand dort unter dem bis 6 Fuss unter dem Seespiegel reichenden Steingeröll 5 Fuss Torf, darunter 4 Fuss Seesand, darunter 7 Fuss Thon, dann 3 Fuss Seesand, und kam zuletzt auf blauen Thon. In dem zwischen dem Sand eingelagerten Thon, der nach Entfernung von 20 bis 21 pCt. organischer Substanz aus circa 90 pCt. Thon und 10 pCt. Sand besteht, findet sich eine grosse Anzahl von Molluskenschalen und Infusorien, die alle noch jetzt lebend in der Ostsee gekannt sind. Letztere hat auf Ersuchen Herr EHRENBURG bestimmt. Von Mollusken sind bis jetzt in diesem Thon gefunden: *Cardium edule* (bis 1 Zoll gross), *Neritina fluviatilis* varietas *baltica* BECK, *Hydrobia baltica* NILSSON, *Hydrobia stagnalis* L. varietas *ulvae* Auctor., *Rissoa parva* DA COSTA, *Planorbis albus* F. O. MUELLER, *Littorina littorea* FER., *Tellina*

*baltica* L., und ausserdem in grosser Menge Cyprisschalen. In dem Torf waren nur Reste von Süsswasser-, aber keine Spur von Meerespflanzen aufzufinden. Für die Deutung dieser Ablagerungen stehen zwei Wege offen, zwischen denen Redner, der nicht an Ort und Stelle war, keine Wahl trifft. Die Annahme einer Senkung der Küste oder die der Ausfüllung einer alten Bucht. Beide Fälle sind an der Ostsee beobachtet. Rödner erinnert an den von NILSSON beschriebenen Göraback (s. BERZELIUS Jahresber. XVII. 416), einem mehr oder weniger hohen, theils aus Sand, theils aus Grus und Kieselstücken bestehenden Wall im südlichen und südöstlichen Theile von Schonen zwischen Falsterbo und Cimbrishamn. Der Wall ruht auf Süsswasser-Torf und der Boden des Moores besteht aus Thon. NILSSON nimmt ein Sinken der südlichsten Spitze von Schweden an, besonders gestützt auf das Vorhandensein eines alten Steinpflasters, 3 Fuss unter dem jetzigen, in dem Flecken Trelleborg.

Herr G. ROSE sprach über die Isomorphie der Zinnsäure Kieselsäure und Zirkonsäure (Zirkonerde). Der Zinnstein hat in seiner Krystallform und Spaltbarkeit so viel Aehnlichkeit mit dem Zirkon, dass man hiernach nicht umhin kann, ihn für isomorph mit diesem zu halten. Dasselbe findet auch bei dem Rutil statt, der krystallisirte Titansäure ist. Aber auch in der Zusammensetzung findet eine grosse Analogie statt. Nach der Entdeckung der Isomorphie der Fluostannate und der Fluosilicate durch MARRIGNAC ist man genöthigt, in der Kieselsäure wie in der Zinnsäure 2 Atome Sauerstoff anzunehmen. Dasselbe folgt aber aus den Versuchen über das specifische Gewicht des Dampfes vom Chlorzirkonium von H. DEVILLE für die Zirkonerde, die daher nun zweckmässiger Zirkonsäure zu nennen ist. Man hat also den Zirkon als eine isomorphe Verbindung von Zirkonsäure und Kieselsäure anzusehen, wie der Chrysoberyll eine eben solche ist von Thonerde und Beryllerde, und man hat dazu jetzt um so mehr Veranlassung, als HERMANN in dem Auerbachit einen Zirkon analysirt hat, der nicht wie gewöhnlich eine Verbindung von 1 Atom Zirkonsäure und 1 Atom Kieselsäure, sondern eine Verbindung von 2 Atomen der erstern mit 3 Atomen der letztern ist, so dass also beide nicht stets in einem und demselben Verhältniss verbunden vorkommen, wenn auch die Krystallform der Verbindung dieselbe bleibt.

Herr HENSEL berichtete über die in der letzten Sitzung vorgelegten Säugethierreste aus dem Thoneisenstein von Kieferstädtel in Oberschlesien.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

---

### 3. Protokoll der Juli - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 6. Juli 1859.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der Juni-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

DELESSE: *Recherches sur l'origine des roches*. Separatabdruck.

G. V. HELMERSEN: Geologische Bemerkungen auf einer Reise in Schweden und Norwegen. St. Petersburg 1858. Separatabdruck.

J. ROTH: Die Fortschritte der physikalischen Geographie im Jahre 1856. Separatabdruck.

B. Im Austausch:

Mittheilungen aus J. PERTHES' geographischer Anstalt 1859. Heft 5 und 6.

Archiv für Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg. IX. Heft 5.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften von GIEBEL und HEINTZ. Jahrgang 1858. Zwölfter Band. Berlin 1858.

Herr EWALD legte Aptychen aus den Kreidemergeln der Gegend von Wernigerode und Ilsenburg vor. Dieselben stimmen zwar in ihren äusseren Umrisen wie in ihren Anwachsstreifen nicht vollkommen mit denen überein, welche sich in den mit den Ilsenburger Mergeln identischen Westphälischen Kreidebildungen, namentlich bei Haldem vorfinden, gehören jedoch jedenfalls zu derselben Gruppe von Arten. Da sich die Westphälischen Aptychen als zu den dortigen Scaphiten gehörig erwiesen haben, so darf man annehmen, dass die damit verwandten von Ilsenburg

und Wernigerode auch auf einen Scaphiten und zwar auf den daselbst häufig vorkommenden *Scaphites binodosus* zu beziehen sind, was um so wahrscheinlicher ist, als Ammoniten in den in Rede stehenden Gesteinen am Harze nur sparsam vorhanden sind. Die Aptychen dieser Gruppe weichen von den *laeves* und *imbricati* durch ihre Dünnschaligkeit, von den *cornei* aber dadurch ab, dass sie keine Hornschale, sondern dünne Kalkschalen besessen zu haben scheinen.

Herr BEYRICH legte ein neues, von Herrn v. MILEČKI mitgetheiltes Stück des *Ammonites dux* von Rüdersdorf vor, an welchem die innere Lobenlinie und insbesondere auch der Bauchlobus besser als an früher beobachteten Stücken sichtbar ist. Dasselbe setzt ausser Zweifel, dass bei diesem Ammoniten des Muschelkalkes der Bauchlobus in der Mitte zweispitzig ist, wie dies nach QUENSTEDT's Beobachtung bei allen im Lias vertretenen Ammoniten-Gruppen der Fall ist. Hiernach ist die betreffende Stelle in der Zeichnung der Lobenlinie auf Taf. IV. Fig. 1. in Band X. dieser Zeitschrift zu berichtigen, in welcher, wie am a. O. Seite 210 bemerkt ist, auf Grund einer Angabe GIEBEL's der Bauchlobus einspitzig gezeichnet wurde.

Herr SOECHTING gab Rückäusserungen gegen die Einwände, welche Herr v. RICHTHOFEN gegen die von ihm in dem Aufsatze „über Melaphyr (AL. BRONGNIART)“ in dieser Zeitschrift gemachten Anführungen erhoben hatte. Dabei ging er auf die von BRONGNIART selbst gegebenen Erklärungen ein, nach welchen Gesteine der verschiedensten Art, Melaphyre, Basalte, quarzhaltige und quarzfreie zusammengebracht werden, wonach denselben eine begründete Charakterisirung nicht entnommen werden könne. Derselbe legte ferner die von DFLESSE gegebene Abbildung des Melaphyrs von Belfahy vor, wonach sich derselbe mindestens von den Thüringischen und schlesischen abweichend darstellt. Hierauf zeigte der Redner aus seiner Sammlung einen gebrochenen und durch Quarzmasse wieder verkitteten Beryllkrystall aus Neuholland, woran er einige Bemerkungen über weiche Krystallmassen knüpfte, unter Vorbehalt weiterer Besprechung; ebenso über den Einschluss von Flüssigkeiten in Krystallen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

G. ROSE. BEYRICH. ROTH.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1858-1859

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 339-346](#)